

Mann SAGT

„Frauen fällt es schwer, ihre Investments wieder abzustoßen“

VON JOSEF OBERGANTSCHNIG

Als ich 1998 als Greenhorn erstmals mein Büro in einer kleinen Regionalbank betrat, ergriff mich schlagartig das Börsenfieber. Viele Bildschirme, rot und grün blinkende Zahlen, es roch förmlich nach Ruhm, Geld und Erfolg. Aber irgendetwas war seltsam. Im ganzen Handelsraum gab es keine einzige Frau. Testosteron ist King! Und daran hat sich bis heute nur wenig verändert.

Weltweit gibt es laut einer Analyse von Citywire 16.353 Portfoliomanager. Davon sind lediglich 11,8 Prozent Frauen. Deutschland sticht mit einem Frauenanteil von lediglich sechs Prozent besonders heraus. In der Schweiz sind es mit acht Prozent und in Österreich mit elf Prozent unwesentlich mehr. Jeder Portfoliomanager verwaltet im Schnitt knapp eine Milliarde US-Dollar – das ist definitiv eine sehr verantwortungsvolle, aber auch erfüllende Aufgabe. Ich war 20 Jahre mit Herzblut Fondsmanager – zwar immer unter Druck, aber immer auch am Puls der Zeit! Ich wundere mich nach wie vor, warum es in der Finanzbranche einen so starken Männerüberhang gibt. Liegt es an den Rahmenbedingungen (wir Männer bleiben mal schön unter uns) oder auch ein bisschen an den Frauen selbst?

Auffallend ist, dass zwischen männlichen und weiblichen Investoren wesentliche Verhaltensdivergenzen zu beobachten sind. Das zumindest ist mein rein subjektiver und wissenschaftlich nicht belegter Eindruck. Nichtsdestotrotz wage ich, einen weiblichen und einen männlichen Investment-Avatar zu erstellen. Grundsätzlich gilt, dass ein höheres Ertragspotenzial mit einem höheren Risiko einhergeht. Meiner Beobachtung nach tendieren Männer eher dazu, bei Investmententscheidungen höhere Risiken einzugehen. Das bedeutet höhere Renditen. Die Kehrseite: ein höheres Rückschlagrisiko. Unser männlicher Avatar ist empfänglich für extreme Wetten und neigt dazu, „alles“ auf eine Karte oder aktuelle Hot Stocks zu setzen.



Josef Obergantschnig, Präsident des Wirtschaftsethikklubs Ethico, war mehr als 20 Jahre lang als Fondsmanager tätig. 2021 gründete er die Finanzausbildungsplattform ecobono.com. Die erste Schulung zum Thema „Ethisch nachhaltige Investments“ ging im April online, ein umfassendes Angebot zur Finanzbildung wird aktuell aufgebaut.

Männer sind schneller für ein Thema zu begeistern und handeln dann schnell.

Frauen dagegen sind nicht so schnell für „heiße“ Themen zu begeistern. Sie analysieren, wägen ab und treffen erst nach reiflicher Überlegung ihre Investmententscheidung. Wenn sie einmal investiert sind, sind sie treue Wegbegleiterinnen.

Es fällt unserem weiblichen Avatar im Vergleich zum männlichen Pendant sehr schwer, das lieb gewonnene Investment wieder abzustoßen. Der Vorteil: Der weibliche Avatar springt nicht hektisch von einer heißen Aktie zur nächsten. Und das ist gut so, denn diese Strategie ist wenig erfolgversprechend. Die Gewinner der Vergangenheit sind selten auch die Gewinner der Zukunft. Auf der anderen Seite besteht die Gefahr, dass unser weiblicher Avatar das zusammengebrochene Pferd weit über den Tod hinaus reitet.

Männer zeichnen sich durch ein hohes Selbstvertrauen aus. Selbst wenn unser männlicher Avatar unter zehn Investments neunmal danebengreift, ist er noch immer sehr von sich und seinen Qualitäten überzeugt – schließlich hat er es geschafft, diesen einen Gewinner aus dem Hut zu zaubern. Beim Feierabendbier kann er das noch ausgiebig abfeiern. Im Gegensatz dazu ist unser weiblicher Avatar selbst dann noch kritisch, wenn sich von zehn Investments neun als sehr gut herausstellen. Investments feiern? Fehlanzeige! Welche Fehler habe ich gemacht? Wie konnte mir das passieren! Das Ego erhält eine gewaltige Delle!

Abschließend bleibt noch die Frage, ob ich eher einem weiblichen oder männlichen Fondsmanager vertrauen soll? In der Citywire-Studie haben gemischte Teams langfristig das beste Ergebnis erzielt! Wenn sich unser weiblicher und unser männlicher Avatar zusammentun, können wir der Zukunft entspannt entgegenblicken!